

PRIX PHOTOFORUM

PREISTRÄGERIN 2017: LÉA GIRARDIN

25. AUSGABE DES WETTBEWERBS FÜR FOTOGRAFIE IM PHOTOFORUM PASQUART

3.12.2017 – 14.1.2018

Florian Amoser, Lena Amuat & Zoë Meyer, Jeremy Ayer, Kyra Tabea Balderer, Maciej Czepiel, Léa Girardin, Roberto Greco, Ruben Hollinger, Florian Luthi, Céline Manz, Rolf Neeser, Thi My Lien Nguyen, Jennifer Niederhauser Schlup, Alessia Olivieri, Guadalupe Ruiz, Senta Simond, Alfio Tommasini, Ruben Wytttenbach

93 Künstlerinnen und Künstler haben sich für den diesjährigen Prix Photoforum beworben. Unsere Jury, bestehend aus Nathalie Herschdorfer (Direktorin des Musée des Beaux-Arts du Locle), Christian Egger (Direktor der Galerie C, Neuchâtel), Rudolf Steiner (Künstler/Fotograf, Vorstandsmitglied), Brigitte Lustenberger (Künstlerin, Vorstandsmitglied), und Nadine Wietlisbach (Direktorin Photoforum Pasquart), hat unter den vielen Bewerber_innen die Künstler_innen und Fotograf_innen für die Ausstellung Prix Photoforum 2017 sowie die diesjährige Preisträgerin ausgewählt. 18 Künstler_innen wurden für die Ausstellung eingeladen.

Der Prix Photoforum 2017 wird der Fotografin Léa Girardin (*1989, JU) für ihre Serie *How long is a banana a banana?* verliehen. Sie wird mit einem Preisgeld in der Höhe von CHF 5'000.- ausgezeichnet.

In ihrer Arbeit *How long is a banana a banana?* spielt Léa Girardin mit Ähnlichkeit und Zitat, sei es zwischen Objekten oder zwischen Mitgliedern derselben Familie. Die Ähnlichkeiten zeigen sich in der Kontinuität der Motive und stellen keinen Bruch dar. Girardin hinterfragt die grossen Themen der Fotografie, ihre Bezüge und das, was sie in uns hervorrufen und spannt damit einen Bogen zu René Magritte. Ihr starkes und faszinierendes Bildkonzept, welches eine humoristische Lektüre und Formassoziationen beinhaltet, überzeugte die Jury.

Zum zweiten Mal fand im Vorfeld der Ausstellung, am 21. Oktober 2017, ein Kick-Off-Day statt.

Die Künstlerinnen und Künstler konnten sich mit Expert_innen aus den Bereichen Publizistik, Vertrieb und Vermittlung austauschen und ihre Arbeiten besprechen. In den Monaten vor der Ausstellung werden sie kuratorisch begleitet, alle Arbeiten werden auf der Textebene reflektiert und im digitalen Raum vorgestellt. Das Team des Kick-Off-Day bestand dieses Jahr aus den Expert_innen: Patrick Frey und Andreas Koller (Edition Patrick Frey), Eva-Maria Knüsel (Kuratorin, sic! Raum für Kunst), Claire Hofmann (Kuratorin, deuxpiece), Lars Willumeit (Kurator, Vermittler und Autor), Yann Mingard (Künstler) und Nadine Wietlisbach (Direktorin Photoforum Pasquart).

Florian Amoser präsentiert mit *Aporetic Spectacle* eine kritische Recherche über «Computational Photography». Seine Bilder sind das Resultat einer repetitiven parametrischen Aufnahme mit einer Computational Kamera unter einer autonom fliegenden Drohne. Die Drohne folgte dabei einem Weg von vordefinierten GPS-Koordinaten und rekonstruierte kontinuierlich die Szene vor der Kamera. Trotz einem gleichbleibenden GPS-Pfad für alle 12 Aufnahmen der Typologie, scannte die Kamera jeweils ein unterschiedliches Bild. Die entstandenen Bilder von Abluftschächten von Strassentunnels im Jura und in den Alpen zeigen die Wahrnehmung der physischen Umwelt in einem digitalen Kontext. Die digitalen Fotografien schaffen – im Vergleich zu traditionellen Fotografien – eine andere Beziehung zwischen Zeit, Raum und Ort.

Florian Amoser (*1990) kommt aus Olten und hat an der ETH Zürich bis 2011 Architektur studiert. Anschliessend absolvierte er ein Bachelorstudium in Fotografie an der ECAL in Lausanne und schloss 2017 ab. Seine Arbeit wurde im Rahmen des Festivals Image in Vevey ausgestellt und er gewann 2017 den La Foncière Preis.

Die Wissenschaft versucht seit jeher, Wissen anhand von Modellen sichtbar zu machen. Doch welche Darstellung der Realität wird durch Modelle vermittelt? Und inwiefern sind ästhetische Prozesse an der Herstellung von Wissen beteiligt? **Lena Amuat & Zoë Meyer** beschäftigen sich in ihrer Arbeit mit der Aneignung von Wirklichkeit durch Modelle, und der Frage bezüglich Realität und Fiktion, Modell und Wirklichkeit. Sie verstehen ihre künstlerische Arbeit als subjektives Archiv, das sie ständig erweitern, mit unterschiedlichen medialen Eingriffen modifizieren und ortsspezifisch räumlich anordnen und präsentieren. Sie fokussieren dabei auf unterschiedliche Sammlungsstrategien und Repräsentationsmodelle und versuchen, wissenschaftliche Ansätze unter künstlerischen Gesichtspunkten neu zu denken. Die 6 Bilder aus der Serie *Mathematische Modelle 2010-2017* sind ein Auszug aus der umfangreichen Arbeit *Artefakte und Modelle*.

Lena Amuat (*1977) und Zoë Meyer (*1975) haben sich im Rahmen ihres Fotografiestudiums an der ZHdK in Zürich kennengelernt und arbeiten seit 2008 zusammen. Sie wurden 2012 mit einem Swiss Design Award für ihre Arbeit *Artefakte und Modelle* ausgezeichnet.

Jeremy Ayer interessiert sich für den Prozess der Bildproduktion und dessen Bedeutung. Für seine Arbeit suchte er im Internet nach Fotos aus Marokko. Er wählte wiederkehrende Motive aus – Palmen, Dörfer, Landschaften, Ladenfronten. Am Computer legte er die Negativ-Fotografien übereinander und schuf ein scheinbar repräsentatives Bild von Marokko. Über diese Bilder legte er Positiv-Fotografien seiner eigenen Marokkoreise. Daraus entstand eine neue Komposition, ein neues Bild von Marokko. Die Bilder gehen von negativ zu positiv und zeigen den Prozess der Bildproduktion in der analogen Fotografie. Die Bilder vermischen sich und die Abstraktion soll die Betrachter_in dazu anleiten, länger hinzuschauen und das Medium der Fotografie, insbesondere der Reisefotografie, zu reflektieren und kritisch zu hinterfragen.

Jeremy Ayer (*1986) hat 2012 seinen Bachelor in visueller Kommunikation und Fotografie an der ECAL in Lausanne abgeschlossen und studiert zurzeit im Master Fine Arts an der ZHdK. Er war 2012 für den Swiss Photo Award nominiert und erhält für seine Arbeit im Rahmen des Prix Photoforum 2017 eine lobende Erwähnung.

Aus diversen Materialien – meistens Karton oder Holz – baut **Kyra Tabea Balderer** Objekte, Form- und Raumarrangements, die sie für die Grossformatkamera im Studio inszeniert und fotografiert. Die Objekte, lediglich für die Kamera gebaut, dienen als Vehikel zur fotografischen Bildfindung. Das Endprodukt ist stets die Fotografie. Die verschiedenen Bezüge zwischen den fünf Fotografien, meistens Pigmentprints oder Handabzüge, zeigen sich vordergründig in der Auseinandersetzung mit der Räumlichkeit im Bild. Die Fotografien thematisieren aber auch die Bedingung fotografischer Repräsentation: das Wechselspiel zwischen Objekt und dessen Abbild.

Kyra Tabea Balderer (*1984) ist in Zürich geboren, arbeitet heute in Berlin und Luzern. Sie studierte an der HEAD in Genf und an der Hochschule für Grafik und Buchkunst in Leipzig. In ihre künstlerische Praxis bringt sie die verschiedenen Medien Skulptur, Malerei und Fotografie mit ein.

Maciej Czepiel, in Krakau geboren, flüchtete kurz nach seiner Geburt mit seinen Eltern nach Deutschland. Sie lebten 2 Jahre in Flüchtlingslagern, bevor sie für 6 Jahre nach Kanada reisten. In seiner Arbeit *If I Could Only Remember* beschäftigt sich Czepiel mit seinen Erinnerungen an diese Zeit. Ist das, woran er sich als 2-Jähriger erinnern kann, echt? Oder sind seine Erinnerungen bloss Erzählungen der Familie? Er versucht, anhand von Familienfotografien und Fundstücken aus dem Familienarchiv, seine eigenen Erinnerungen zu rekonstruieren. Helfen ihm die Bilder dabei zu beweisen, dass seine Erinnerungen «echt» sind, oder sind vielmehr die Fotografien der Ursprung seiner Erinnerung? Die Betrachter_innen finden sich dabei ebenfalls in einer Art Traum, in dem alles unreal erscheint und die Frage bleibt: Was ist echt und was ist eine Erzählung? Maciej Czepiel wurde 1987 in Polen geboren. Nach einem Filmstudium an der ECAL in Lausanne studiert er seit 2015 am CEPV in Vevey Fotografie. Er lebt und arbeitet in Neuchâtel.

Léa Girardin beschäftigt sich in ihrer Arbeit *How long is a banana a banana?* mit Ähnlichkeit und Kontinuität. Sie sucht die Ähnlichkeit ebenso zwischen Objekten wie zwischen Familienmitgliedern. Es ist eine visuelle und autobiografische Suche nach Kontinuität und Transformation. Was bedeutet es, jemandem ähnlich zu sehen, wie funktioniert das Konzept der Ähnlichkeit? Sie schafft in ihren Bildern eine totale Ähnlichkeit, eine völlig homogene Umgebung. Objekt und Hintergrund werden zu einem Ganzen und Mutter und Tochter sehen sich zum Verwechseln ähnlich. Die Ähnlichkeit zeigt sich auch in der Kontinuität der Motive. Girardin hinterfragt die grossen Konzepte der Fotografie, deren Bezüge und das, was sie in uns hervorrufen und spannt damit einen Bogen zu René Magritte.

Die Preisträgerin des diesjährigen Prix Photoforum ist Léa Girardin (*1989). Sie ist zurzeit Artist-in-Residence an der Cité Internationale des Arts in Paris und hat einen Master in visueller Kommunikation der HGK Basel und einen Bachelor in Fotografie der ZHdK. Im Rahmen ihres Bachelorstudiums absolvierte sie ein Austauschsemester in Kyoto.

Roberto Greco präsentiert eine gänzlich im Studio entstandene Serie mit dem klingenden Titel *Scheuklappen, Ceillères*. Stillleben von Blumen, eingefangen im Moment bevor sie endgültig verwelken vor farblich genau abgestimmten Hintergründen wechseln sich mit fotografierten Körpern ab. In einem offenen Casting hat Greco Frauen und Männer bis auf das Verbergen des Gesichtes mit Stoff, nackt portraitiert. Entstanden ist eine farblich und kompositorisch dichte Reihe von Blumen- und Aktbildern. Die Vanitas-Symbolik als bedeutendes Motiv in Literatur, bildender Kunst, Theater und Musik des Barockzeitalters hat bis in die Gegenwart nicht an Faszination eingebüsst, Schönheit und Verfall werden miteinander verbunden.

Roberto Greco (*1984) hat 2007 am CEPV in Vevey und 2011 an der ECAL in Lausanne Fotografie studiert. Er war bereits für die One Eyeland Talent Photography in Los Angeles, die Moscow International Foto Awards und die Tokyo International Foto Awards nominiert.

2006 verabschiedete die UNO eine Behindertenrechtskonvention, um die Diskriminierung von Menschen mit Beeinträchtigung zu mindern. Darin ist das Recht auf Elternschaft geregelt. Eine Behinderung darf demnach nie ein Grund sein, um Eltern von ihren Kindern zu trennen. **Ruben Hollinger** nimmt dieses Thema auf und portraitiert Menschen mit geistigen Beeinträchtigungen, die in ihrer elterlichen Tätigkeit und in ihrem Familienleben unterstützt werden. Oft wird es Menschen mit Beeinträchtigung nicht zugetraut, ihre eigenen Kinder zu erziehen. Gegen diese Vorteile und das Verständnis von Behinderung als Klassifikation kämpft Hollinger an, indem er die Lebenswelt der Familien zeigt und sichtbar macht, dass eine Beeinträchtigung keinesfalls ein Hindernis für Elternschaft sein muss. Die Bilder entstanden zwischen 2014 und 2015 in Deutschland und werden in Workshops von Hand zu Bildbänden gebunden.

Ruben Hollinger (*1987) ist in Bern geboren und in Turgi im Aargau aufgewachsen. Er hat in Zürich Fotografie studiert und absolviert zurzeit einen Bachelor in Kunst & Medien an der ZHdK. 2014 hat er den Prix MML gewonnen.

Die Ausgangslage für die atmosphärische Videoarbeit von **Florian Luthi** ist eine Szene aus dem Roman *Bourlinguer* von Blaise Cendrars. Die Szene erzählt von den Flugzeugen, die während des zweiten Weltkrieges Bänder aus Silberpapier über Bord warfen, um die Radare zu verwirren. Luthi schafft mit *L'herbe à couteau* eine neue Erzählung dieser Szene. Auf der einen Seite sind 3 Männer zu sehen, in einer Art Choreografie gefangen, welche sie daran hindert, in die Realität zurückzukehren. Auf der anderen Seite geistert ein junges Mädchen in der Natur umher und folgt ihrem Schicksal.

Nach einem Bachelorstudium in visueller Kommunikation an der ECAL, absolviert Florian Luthi (*1988) zurzeit einen Master in Video Art am Royal College of Art in London. Er war 2017 für die Swiss Photo Awards und 2016 für den vfg Nachwuchsförderpreis für Fotografie nominiert.

Céline Manz' Arbeit ist eine Fallstudie über den Umgang von kulturellem Erbgut im digitalen Zeitalter. Sie geht dabei der Frage nach, inwiefern ein übermässiger Kopierschutz im Interesse der Künstlerin ist und nimmt das Beispiel von Sonia Delaunay Terk, deren Werke in Onlinekatalogen ein geisterhaftes Dasein fristen, da sie nicht reproduziert werden dürfen. Die Installation ist eine Hommage an Sonia Delaunay, deren Werk nie die Anerkennung bekam, die es verdiente und ebenso eine Hommage an das Genre der Reproduktion, welches fast vergessenen Kunstwerken zu einem zweiten Leben verhelfen kann. Aufgrund konservatorischer Gründe sind nicht die 242 analogen Fotogramme, die auf die Rolle musealer Institutionen als Bewahrer von kulturellem Erbgut hinweisen, zu sehen, sondern die Recherchen zu diesem mehrteiligen Werkzyklus.

Céline Manz (*1981) hat in Vevey eine Ausbildung zur Fotografin gemacht und 2013 an der Gerrit Rietveld Akademie in Amsterdam ihren Bachelor in Fotografie abgeschlossen. Sie arbeitet als Kuratorin, gibt Führungen und hält Vorlesungen und Konferenzen.

Rolf Neeser hat für seine Arbeit *Zeitkapsel – d'Amour* das Paar Walter und Silvie Frey begleitet. Die beiden 90-jährigen lieben sich seit 86 Jahren. Als 4-jährige gaben sie sich das Ja-Wort und ihre Liebe dauert bis heute an. Walter schreibt Silvie noch immer täglich Liebesgedichte. Die beiden leben ohne Radio, Zeitung und Fernsehen – das würde sie zu sehr aufregen und ablenken – in ihrer Wohnung, die voll ist von Andenken aus ihrem Leben. Neesers Faszination für Menschen und Geschichten zeigt sich in den ehrlichen und direkten Bildern. Er erzählt einfühlsam aus dem Leben der beiden Liebenden und lässt die Betrachter_in für einen kurzen Moment eintauchen in diese fast geheimnisvolle Welt.

Rolf Neeser (*1959) hat in Bern an der Schule für Gestaltung und Fotografie studiert. Er hat bereits zahlreiche Fotoreportagen, Pressefotos und Portraitarbeiten realisiert und für Agenturen wie Sipa, ap Paris und Keystone gearbeitet. Seine Reportagen wurden mehrfach ausgezeichnet.

Ein Leben in, mit und zwischen zwei Kulturen. Als in der Schweiz geborene Vietnamesin setzt sich **Thi My Lien Nguyen** in ihrer Arbeit mit ihrer Herkunft auseinander. Anhand von Familienbildern, eigenen Fotografien und kurzen Texten spürt sie die kulturellen, nationalen und ethnischen Einflüsse auf ihr Leben in der Schweiz auf. Im Mittelpunkt der Arbeit stehen drei Generationen der Familie: die Grossmutter, die Mutter und die Künstlerin selbst. Jede der Frauen steht stellvertretend für eine Generation. Durch die Befragung von der Vorstellung einer Schweizer Kultur, im Vergleich mit ihrer eigenen Vorstellung, zeichnet die Künstlerin die kulturelle Veränderung über die Generationen hinweg auf. Die Arbeit ist demnach nicht ausschliesslich autobiografisch.

Thi My Lien Nguyen (*1995) ist die jüngste Teilnehmerin am diesjährigen Prix Photoforum. Sie hat 2017 ihr Bachelorstudium in Camera Arts an der Hochschule Luzern abgeschlossen und bereits mehrere Praktika absolviert, unter anderem bei der Thurgauer Zeitung und der Neuen Zürcher Zeitung.

Am 12. März 1908 hob zum ersten Mal eine Flugmaschine vom Boden ab und flog für 20 Sekunden in der Luft. Ausgehend von dieser historischen Begebenheit erzählt **Jennifer Niederhauser Schlup** eine utopische Geschichte. Dazu erfand sie einen fiktionalen Charakter mit scheinbar unerreichbaren Träumen: das Interesse des Menschen, natürliche Grenzen zu überwinden. Anhand von visuellen und schriftlichen Archivstücken, selbst gebauten zwecklosen Geräten, Repliken, Artefakten und wissenschaftlichen Aufzeichnungen hinterfragt sie in ihrer Arbeit die Konstruktion von Wissen und die Interpretation der Geschichtserzählung. Die gezeigten Werke sind Auszüge aus einer umfassenden Serie.

Nach einem Bachelorstudium in visueller Kunst und Fotografie am Massachusetts College of Art and Design, hat Jennifer Niederhauser Schlup (*1981) ein Masterstudium in Fotografie an der ECAL abgeschlossen. Sie hat 2015 den Nachwuchsförderpreis in Fotografie von Pro Helvetia gewonnen und war 2016 unter den Finalist_innen des Swiss Photo Award.

In ihrer Arbeit *In collaboration with the sun* untersucht **Alessia Olivieri** die verschiedenen Erscheinungsformen von Licht und das Zusammenspiel zwischen Licht und Objekt. Anhand von Werkzeugen, wie einem Rastermikroskop, einem Vergrößerungsapparat oder durch die Konstruktion von Objekten, untersucht sie das Licht in seinen vielen Facetten. Denn je nachdem durch welches Instrument oder Objekt das Licht fällt, zeigt es sich auf andere Weise. Mal als Welle, mal als Körper, ist das Licht immer eine Materie - unendlich, poetisch, wissenschaftlich, brennend, blendend.

Alessia Olivieri (*1992) hat 2017 ihre Ausbildung in visueller Kommunikation und Design am CEPV in Vevey abgeschlossen. In den letzten zwei Jahren wurden ihre Arbeiten an den Rencontres d'Arles, im Kunstmuseum in Pully und am Images Festival in Vevey gezeigt.

Guadalupe Ruiz nimmt die Betrachter_in mit auf eine Reise durch 17 Jahre Bogotá. Zwischen 2000 und 2017 ist die Künstlerin immer wieder in ihre Heimatstadt gereist, welche sie mit 17 Jahren verlassen hatte. Nun besucht sie ihre Familie regelmässig und hält die Stadt, wie sie in einem bestimmten Moment erscheint, fest. Zu sehen sind Strassenzüge, Verkehrskreuzungen, Menschen. Zusammengefasst in einem Buch und mit kurzen Texten der Schriftstellerin Noëlle Revaz versehen, erzählt Ruiz die Geschichte der Stadt, aber auch ihre eigene, persönliche Geschichte und ihre Beziehung zu Bogotá. Im Ausstellungsraum ergänzen sich Collagen aus Papier und eine grosse Bodenarbeit aus Keramik.

Guadalupe Ruiz (*1978 in Bogotá) lebt in Biel. Sie stellt ihre Arbeiten in der Schweiz und im Ausland aus, beispielsweise im Grand Palais in Bern oder im Centre de la photographie in Genf. Ihre Arbeiten wurden mehrfach ausgezeichnet: mit dem Werkbuch des Kantons Bern und mit dem Prix Anderfuhren. Sie war Artist-in-Residence in Genua und in San Francisco.

Identität und Weiblichkeit stehen im Zentrum von **Senta Simond's** Arbeit. Die grossformatigen Portraits zeigen junge Frauen zwischen 20 und 30 Jahren, alles Freundinnen und Bekannte der Künstlerin. Die Frauen wirken weich und stark gleichzeitig. Die Portraits sind eine Antwort auf existierende und oft klischeehafte Repräsentationen von Weiblichkeit. Simonds Bilder dagegen sind frei von Narrativ und einer patriarchalen Sichtweise auf den weiblichen Körper und die Stellung der Frau. Simond zeigt Schönheit und Weiblichkeit aus der Sicht einer Frau und nach ihrer eigenen Definition. Referenzen an wichtige Werke der Fotografiegeschichte klingen leise mit. Die enge Zusammenarbeit zwischen Künstlerin und Portraitierten liess intime Portraits zu, welche in einem Künstlerinnenbuch vereint sind.

Die Arbeit von Senta Simond (*1983) wurde von der Jury des Prix Photoforum mit einer lobenden Erwähnung ausgezeichnet. Sie hat an der ECAL Fotografie studiert und ihren Master mit Auszeichnung abgeschlossen.

Alfio Tommasini besuchte im Winter 2016-2017 Schweizer Bauern und Bäuerinnen, die ihren Lebensunterhalt mit der Milchproduktion verdienen. Er dokumentiert ihre harschen Lebensbedingungen und die Abhängigkeit des Menschen vom Tier. Die Milch steht dabei im Zentrum, früher als Nahrung zum Überleben in den Bergen, heute als Einnahmequelle/Broterwerb. Milch wurde zu einem alltäglichen Gut, bei dem wir oft vergessen, woher es stammt - gerade im Kontext der modernen Landwirtschaft. Die Bilder zeigen den Charakter von etwas vermeintlich Gewöhnlichem, das aber stark mit der Identität und der Veränderung des Lebensalltags der Bergbewohner_innen zu tun hat. Was in den Bildern auffällt, ist denn auch die Nähe zwischen Mensch und Tier, die spürbar wird. Ursprünglich aus dem Tessin, studierte Alfio Tommasini (*1979) in Madrid am EFTI Fotografie und Film. Seine Arbeit, hervorgehoben durch eine lobende Erwähnung bei den IPA – International Photography Awards – wurde in Locarno, Paris, Lissabon und Madrid ausgestellt.

Ein leeres Zimmer, zwei Schlafende auf einem Sofa, ein paar goldene Stiefel auf rotem Teppich. **Ruben Wyttenbach** präsentiert eine Auswahl an Momentaufnahmen und Stimmungsbilder aus seinem Buch *Strand am Berg*. Es ist der Versuch, die Geschichte rund um das Kollektiv *Heitere Fahne* und deren gemeinschaftlichen Kulturort in Bern zu erzählen. Doch wie kann etwas erzählt oder dokumentiert werden, das sich immer im Wandel befindet und sich verändert? Über drei Jahre hinweg sammelte Wyttenbach einzelne Geschichten, individuelle Statements und Bilder abseits des unmittelbaren Geschehens. Entstanden ist ein Buch über die Vielschichtigkeit solcher partizipativer Unterfangen und über Vision und Desillusion, Utopie und Realität. Nebst den Bildern gewähren kurze lyrische Texte von Rahel Bucher einen Einblick ins Seelenleben dieses Kollektivs. Ruben Wyttenbach (*1977) hat Reportage und Pressefotografie am MAZ in Luzern studiert. Seit 2007 arbeitet er als freischaffender Fotograf in den Bereichen Editorial und Werbefotografie sowie für Fotoagenturen.

Kuratorin der Ausstellung / Curatrice de l'exposition

Nadine Wietlisbach, Direktorin / directrice Photoforum Pasquart
Laura Peer, kuratorische Assistenz / assistante curatoriale

Texte / Textes

Nadine Wietlisbach, Laura Peer

Übersetzung / Traduction

Fleur Heiniger

Vernissage

Sa / sa 2.12.2017, 17:00

Öffentliche Führung / Visite guidée

Do / je 14.12.2017 18:30 (de)

Mit / avec Laura Peer, kuratorische Assistentin / assistante curatoriale

Künstlerinnengespräch & Apéro / Discussion avec l'artiste & apéro

Mit / avec Léa Girardin, Gewinnerin / Lauréate

Das Datum findet sich online / la date sera communiquée en ligne :

www.photoforumpasquart.ch

Buchbindeworkshop / Atelier de reliure

Sa / sa 13.1.2018 11:30 + 13:30 + 15:30 (de)

Mit / avec Ruben Hollinger, Fotograf / photographe

Teilnahme ist mit gültigem Eintritt kostenlos / La participation est comprise dans l'entrée.

Anmeldung bis am / Inscription avant le 10.01.2018: bonjour@photoforumpasquart.ch

Ein Teil der Werke ist käuflich, eine ausführliche Preisliste ist an der Reception erhältlich.
Une partie des photographies exposées est disponible à la vente. La liste des prix est à l'accueil.

Das Photoforum Pasquart wird unterstützt von der Stadt Biel, dem Kanton Bern und dem Gemeindeverband Kulturförderung Biel/ Bienne-Seeland-Berner Jura.

Le Photoforum Pasquart est soutenu par la ville de Bienne, le canton de Berne et le syndicat Biel/Bienne- Seeland-Jura bernois pour la culture.

PHOTOFORUM

Seevorstadt 71 Faubourg du Lac / CH-2502 Biel/Bienne / T +41 32 322 44 82 / info@photoforumpasquart.ch / www.photoforumpasquart.ch

PRIX PHOTOFORUM 2017